

Tagungsbericht

Hofgeismarer Lateinamerikagespräche 27. – 29. Januar 2023: Nachhaltige Transformation in Lateinamerika: Chancen und Blockaden

Vor dem Hintergrund sich zuspitzender Klima-, Umwelt- und sozialer Krisen gewinnen Nachhaltigkeitspolitiken global an Bedeutung. Auf internationaler Ebene soll mit den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) die Voraussetzung für die sozial-ökologische Transformation von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik geschaffen werden. Ziel ist es unter anderem, Armut und Hunger weltweit zu beenden, Ungleichheiten abzubauen, Geschlechtergleichheit zu fördern, den Klimawandel einzuhegen, Entwaldung zu stoppen, Wasser und Menschenrechte zu schützen und eine neue globale Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu initiieren.

Jenseits dieser Ziele nehmen Armut, Ungleichheiten und Hunger, die Abholzungsraten, der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt jedoch mit erschreckendem Ausmaß zu. Mit der Corona-Pandemie haben sich diese Entwicklungen verstärkt und auch die globalen Auswirkungen der Ukraine Krise wirken als Katalysator, oftmals zu Nachteil der Gesellschaften des Globalen Südens. Dieser Widerspruch zwischen internationalen Zielvorgaben und Wirklichkeit wurde auf den Hofgeismarer Lateinamerikagesprächen in der Evangelischen Akademie Hofgeismar am 27. bis 29. Januar 2023 am Beispiel Lateinamerikas mit mehr als 15 Vortragenden und über 50 Teilnehmenden aus der ganzen Bundesrepublik und Lateinamerika ausgeleuchtet.

Nach einführenden Worten durch die Veranstalter sowie durch Prof. Dr. Ute Clement, Präsidentin der Universität Kassel, eröffnete Prof. Dr. Olaf Kaltmeier (Universität Bielefeld) die Diskussion mit einem Vortrag über autochthone Ideen und Perspektiven aus Lateinamerika, um Nachhaltigkeit, sozioökologische Transformationen und das Gute Leben in Einklang zu bringen. In einem ersten inhaltlichen Block wurden Fragen zu Nachhaltigkeit und sozialer Ungleichheiten mit Vorträgen von Dr. Bettina Schorr (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Lisa Carstensen (Universität Kassel) sowie Prof. Dr. Annika Oettler (Philipps-Universität Marburg) vertieft. Diese Vorträge verdeutlichten, dass Nachhaltigkeit und sich gegenseitig überlagernde Ungleichheiten in einem Spannungsverhältnis stehen und sich mit verschärfenden Ungleichheiten die Ziele der Agenda 2030 nur schwer realisieren lassen können.

In einem zweiten Themenblock legte die Tagung den Fokus auf ökologische Zerstörung. Prof. Dr. Kristina Dietz (Universität Wien), Prof. Dr. Martin Coy (Universität Innsbruck) sowie Dr. Felix Dorn (Universität Wien) zeigten auf, unter welchen Bedingungen sich vertiefene Nachhaltigkeitsstrategien Gewinner und Verlierergruppen in Lateinamerika neu ordnen und sich trotz den oftmals gepriesenen Herausforderungen enorme Risiken bestehen bleiben. Diese Risiken wurden zum Ausgangspunkt einer Podiumsdiskussion zwischen Astrid Herrmann (Evangelische Bank Kassel) und Deborah Düring (Mitglied des Bundestages, Bündnis 90/Die Grünen) genommen. Hier wurde deutlich, dass neben den gesamtgesellschaftlich geteilten Zielvorstellungen parteipolitische, ökonomische und soziale Interessen divergieren können und das Gelingen der Agenda 2030 insgesamt gefährden. In einem dritten Themenblock schließlich vertieften Dr. Hannes Warnecke-Berger (Universität

Kassel) und Prof. Dr. Manuela Boatcă (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) globale Herausforderungen der Nachhaltigkeitsagenda und deren Auswirkungen auf Lateinamerika. Mit diesen thematischen Bezügen unterzog die Tagung der Umsetzung verschiedener Nachhaltigkeitsziele in Lateinamerika einer kritischen Überprüfung. Breites Echo erhielt die Feststellung, dass durch Nachhaltigkeitsstrategien, die in den Ländern des Globalen Nordens nicht zuletzt forciert durch die Ukraine Krise verfolgt werden, Lateinamerika vor große Herausforderungen, neuen Chancen, aber auch erheblichen Risiken stellt. Rohstoffe aus Lateinamerika werden in Zukunft noch eine große Bedeutung für die ökonomischen, sozialen und politischen Realitäten in Deutschland und Europa spielen und nicht zuletzt internationale Politik beeinflussen.

Lateinamerika selbst steht damit einmal mehr am Scheideweg zwischen regionaler Autonomie und autochthoner Entwicklung oder aber forciertem Rohstoffextraktivismus und neuen Abhängigkeiten. Die Teilnehmer:innen der Tagung stimmten einhellig zu, dass diese Herausforderungen zentrale Bedeutung für das Gelingen der globalen sozial-ökologischen Wende in einer post-pandemischen Welt zukommen wird. Es wurde darum empfohlen, diese Thematik weiter zu vertiefen.

Die nächsten Hofgeismarer Lateinamerikagespräche werden sich darum vom **26. – 28. Januar 2024** mit **Energiewende und Rohstoffen in Lateinamerika** beschäftigen.